Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **24 (1914)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ich mich nach dem Tage sehnte und hoffte, es werde das Wasser endlich einmal kühler sein als bisher, ward ich nur ein ganz klein wenig ausgepackt und gleich wieder in meinen schrecklichen Federsack eingewickelt. Die alte Frau hatte in den Windeln was Grünes gefunden und war zum Doktor gelaufen. Der hatte mich in meinem Kissengrab angeschaut, half mir aber nicht, so innig ich ihm mit wehmutsvollen Blicken mein Leid zu klagen suchte. Eine halbe Stunde darauf mußte ich aus dem Löffel abscheulich riechendes und fad süß schmeckendes Zeug schlucken, das meinen armen Magen kurieren soll. Luft, Luft, reine kühle Luft, Licht, Wasser! Soll ich denn gar nichts von dieser Welt haben?

Zwölfter Tag. Nun wirds wohl bald gar sein. Gestern war große Beratung all meiner Tanten und Basen. Jede riet ein anderes Mittel für meine Krankheit und alle stimmten darin überein, daß eine Erkältung die Ursache sei. Zunächst wurde Warmhalten dringend empfohlen und dann bekam ich ein soeben neu erfundenes Kindermehl, und zur Kräftigung Wein, der mein Gehirn noch ein bischen mehr erwärmte, sodaß ich ganz totenstill wurde! Mein Leib ist durch eine Flanellbinde zugeschnürt, sodaß mein Magen nach jedem Löffel Nahrung überläuft. Meine Füße sind gewaltsam gestreckt und fest eingewickelt, sodaß ich sie nicht einmal hinaufziehen und so meine Leibschmerzen lindern kann. Frische Luft kriege ich keine wegen der Erkältung — meine Gefühle sind allmählich im Absterben. Wenn's nur bald vorüber wäre!

Dreizehnter Tag. Leb' wohl, du schöne Welt! Dein Licht und deine Luft hat man mir nicht gegönnt, ich gehe dahin, wo es keine Fesseln gibt!

(Kneipp-Blätter.)

London, 17. Februar 1914.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Bei dem siebenjährigen Knaben, der an **Knochenfraß** erkrankt war, ist eine wunderbare Besserung eingetreten. Ehe wir die Behandlung mit den Sternmitteln begannen, verlor er fortwährend, in nur kurzen Zwischenräumen, und unter sehr großen Schmerzen, große Knochensplitter, welche aus dem kranken Knochen des Beines herauskamen. Seit Anwendung der Sauter'schen Mittel hat nun dieses aufgehört.

Mehr als vier Jahre hatte der Knabe bereits im Bette gelegen, als Sie bei ihm ihre Behandlung einleiteten; jetzt, nach sechsmonatlicher Kur, ist er fast vollständig wieder hergestellt; er kann gehen, obwohl die Beine noch etwas schwach sind. Früher waren am kranken Beine viele Löcher vorhanden aus denen fortwähreud Eiter herausfloß; jetzt ist nur noch ein erbsengroßes Loch vorhanden aus dem ab und zu etwas dünne Flüssigkeit herausfließt. Schmerzen hat der Junge gar keine mehr; auch ist sein Aussehen jetzt gut, seine Wangen haben sich sogar wieder gerötet.

Ihrer Verordnung gemäß, wurde A 2 + F 1 + L 5 + O 4 + O 8, zunächst in dritter, dann in zweiter und schließlich in erster Verdünnung angewandt; morgens und abends wurde O 3 trocken gegeben, zum Mittag- und Abendessen L 3, überdies Panutrin. Die Wunden wurden zweimal täglich gewaschen mit der

von Ihnen verordneten Lösung von A 2 + L 5 + O 5 und Grünem Fluid, und nachher mit Grüner Salbe verbunden; die jetzt noch bestehende kleine Oeffnung, welche der Heilung entgegengeht, wird noch mit Roter Salbe behandelt.

In der Hoffnung, daß Sie uns auch fernerhin mit Ihrem Rate beistehen werden, zeichnen wir mit bestem Gruß

Ihre dankbar ergebenen

Joh. Brandt und Frau.

Bremen, 15. Februar 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr!

Meine 18jährige Tochter, welche Sie vor fünf Monaten, wegen Herzerkrankung, in Behandlung genommen hatten, ist jetzt wieder ganz gesund. Es handelte sich, wie Sie sich wohl erinnern werden, um **Herzmuskelentzündung.** Diese Krankheit hatte auch eine Blutstauung am rechten Bein veranlaßt, welche mit heftigen Schmerzen verbunden war. Der behandelnde allopathische Arzt meinte die Krankheit sei nicht zu kurieren und in der Tat hatten die von ihm verordneten Mittel keine Wirkung, der Zustand meiner Tochter verschlimmerte sich nur, die Herzbeschwerden waren sehr quälend.

Als Sie nun, sehr geehrter Herr Doktor, durch meine Bitte veranlaßt, meine Tochter in Behandlung nahmen, da änderte sich die Lage bald zu Gunsten der Kranken.

Sie rieten täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arth. Febrifuge 1, Lymphatique 5 und Organique 1 in dritter Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und zu den Mahlzeiten je 3 Korn Lymphatique 3. Bei Herzkrämpfen mußten wir 3 Tropfen Weißes Fluid geben und warme Umschläge auf die Herzgegend machen mit der Lösung von je 20 Korn Angioitique 2, Febrifuge 2 und 1—2 Kaffeelöffel Blauem Fluid auf 2 Deziliter Wasser. Das geschwollene und schmerzende Bein wurde mit Weißer Salbe eingerieben.

Nach vierzehntägiger Kur war das Befinden meiner Tochter schon ein besseres, nach vierwöchentlicher Kur traten gar keine Herzkrämpfe mehr auf, waren überhaupt keine Herzschmerzen mehr vorhanden, da Herzklopfen und Fieber ebenfalls gänzlich nachgelassen hatten; das Bein war geheilt. — Sie rieten mir, die Kur noch unverändert fortzusetzen, aber die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung nehmen zu lassen. Am Schlusse des dritten Monats der Kur war meine Tochter wieder vollkommen hergestellt. Sie ist seitdem gesund und wohl geblieben und in ihrem Beruf als Lehrerin wieder tätig.

Mit sehr dankbarem Herzen sendet Ihnen freundliche und zugleich hochachtungsvolle Grüße

Martha Bossard.

Hamburg, 7. März, 1914.

Herrn Doktor Imfeld
Genf.

Sehr geehrter Herr!

Erlauben Sie mir, Ihnen einen Fall von **Gliederrheumatismus** mitzuteilen, den ich bei meiner Frau durch die Sauter'schen Mittel in kurzer Zeit zur Heilung gebracht habe.

Meine Frau litt seit einem Vierteljahre an Gliederrheumatismus, dessen Hauptsitz im linken Handgelenk und den Fingern der rechten Hand, sowie im Ellbogen des rechten Armes war. Das Leiden war sehr schmerzhaft und hinderte meine Frau am Arbeiten und an der Verrichtung ihrer häuslichen Tätigkeit. Da es mit den von unserem Hausarzt verordneten Mitteln nicht besser werden wollte, entschloß ich mich,

die Sauter'schen homöopathischen Mittel anzuwenden, welche ich übrigens schon in andern Krankheitsfällen mit Erfolg angewandt hatte.

Ich gab meiner Frau A 2 + Arth. + L 2 + O 1 in zweiter und später in erster Verdünnung. Morgens rieb ich die kranken Gelenke mit Roter Salbe ein, abends machte ich für die Nacht einen kunstgerechten Wickel um dieselben mit einer alkoholischen Lösung von L 5, O 3 und Rotem Fluid. Da diese Mittel nicht gleich sehr wohltuend zu wirken schienen, nahm ich dann dazu, an Stelle des Roten, Gelbes Fluid; die beruhigende Wirkung war eine viel größere.

In Zeit von 3 1/2 Wochen war meine Frau gründlich geheilt.

Mit hochachtungsvollem Gruß zeichnet

Andreas Rohnert.

Bretignolles, Frankreich, (Vendée), 30. April 1914.

Herrn Doktor Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Sauter'sche Homöopathie weist wirklich sehr erfreuliche Resultate auf, sogar bei sehr schweren und verzweifelten Fällen. Ich muß aufrichtig bekennen, daß ich diese Wissenschaft eingehender studieren möchte, wenn ich die Zeit dazu hätte. Freilich kann ich sagen, daß die Erfahrungen, welche ich mit diesen homöopathischen Mitteln bisher gemacht habe, mich von ihrer Güte und Wirksamkeit vollkommen überzeugt haben und mir das vollste Zutrauen zu ihnen eingeflößt haben.

So habe ich bei einem sehr schwierigen und schlimmen Fall von **Herzkrankheit** durch Ihre Mittel : Arthritique, Lymphatique 1 und das Pectoral 1, nicht nur eine große Erleichterung des Leidens erzielt, sondern sogar den Kranken auf den Weg der definitiven Besserung gebracht.

Meine Oberin glaubte ganz sicher daß der Kranke bald sterben würde. Ich habe aber Ihre Mittel, sogut ich konnte, nach den Vorschriften des Manuals, angewandt, sowie nach Verordnungen von Ihnen, welche ich für ähnliche Fälle in den Annalen gefunden habe, ohne unsern allop. Arzt das geringste davon wissen zu lassen.

Somit weiß der Doktor sich gar nicht zu erklären, wieso und wodurch der Kranke seiner Genesung entgegengeht, nachdem er doch bisher Brustfellentzündung, Magenentzündung, Leber- und Nierenentzündung und eine Venenentzündung überstanden hatte, welche Krankheiten aber als Komplikationen des Herzleidens aufgetreten waren.

Ich könnte Ihnen noch von andern guten Erfahrungen berichten, welche ich bei Krankheitsfällen gemacht habe, es wäre aber zu weitläufig Ihnen dieselben aufzuzählen. Ich kann aber nicht umhin, Ihnen meine und meiner Kranken aufrichtige Dankbarkeit auszusprechen.

Bei allen diesen Fällen, welche so klar von der Vorzüglichkeit der Sauter'schen Mittel sprechen, ermangelte ich nicht meine Oberin auf deren Heilkraft aufmerksam zu machen und sie läßt mich gern gewähren und unsere Kranken mit denselben behandeln, denn sie überzeugt sich selbst von der großen Wirksamkeit der Mittel.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollen Grüße

Ihrer ergebenen

Schwester **J. Artaud**,

religiöse Krankenwärterin.

* * *

Mexico, 20. März 1914.

Herrn Direktor des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Ich mache es mir zur Pflicht, zum Besten der leidenden Menschheit, Ihnen zwei Fälle von Heilungen mitzuteilen, die ich durch Ihre homöopathischen Mittel erzielt habe.

Herr N., in hiesieger Stadt wohnend, kam eines Tages mit seiner 9jährigen Tochter, welche schon seit mehreren Monaten ohne jedes Resultat behandelt worden war, in meine Klinik, um dieselbe mir vorzustellen und mich zu bitten, sie in Behandlung zu nehmen.

In Anbetracht der Symptome, welche die kleine Kranke aufwies, erkannte ich eine gefahrdrohende **Blutarmut**. Das Mädchen war im höchsten Grade blaß, seine Atmung war schwer und unregelmäßig, und sein Herz klopfte so heftig, daß man den Herzschlag durch die leichte Seidenbluse sehen und fühlen konnte, denn es trug kein Korsett.

Vor allem verordnete ich ihr Angioitique 3 im Liter und Lymphatique 1 trocken; Weiße Salbe zur Einreibung der Herzgegend und alkoholische Einreibung des Rückgrates mit Blauem Fluid.

Nach Ablauf von einer monatlichen Kur, befand sich das Mädchen schon viel besser und 2 Monate später konnte ich es als geheilt entlassen.

Der Arzt, der die Kranke vorher behandelte, glaubte an eine Herzentzündung mit Klappenfehler, was ich ebenfalls hätte glauben können wenn ich das Mädchen weniger genau untersucht hätte.

Beim zweiten Fall handelte es sich um eine sehr bedenkliche **Mandelentzündung** bei einem zweieinhalbjährigen Knaben, welchem ich Febrifuge 1, Diphteritique, Angioitique 1 und Pectoral 1 in erster Verdünnung zu geben verordnete, sowie Inhalationen mit Diphteritique, Pectoral 1, Pectoral 3 und Blauem Fluid.

Mit diesen Mitteln erzielte ich eine rasche und vollständige Heilung.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die Versicherung meiner größten Hochachtung, womit freundlich grüßt

Dr. Felipe Angeles.

Versoix (Waadtland), 9. April 1914.

Herrn Doktor Imfeld,

Genf.

Hochgeehrter Herr!

Bei Anlaß meiner **Blasenentzündung** rieten Sie mir, meinen Kaffee und meinen Tee durch den Sauter'schen Gesundheitskaffee und Universaltee zu ersetzen, da dieselben ernährende und erfrischende Eigenschaften hätten.

Ich habe Ihren Rat befolgt weil ich, im Interesse meiner Gesundheit mich dazu genötigt sah, aber ich sagte mir, daß der wirkliche Bohnenkaffee und der chinesiche Tee durch nichts anderes zu ersetzen sei. Ich habe also die Sauter'schen Produkte nur in der stillen Hoffnung genommen, daß ich dieselben nicht lange Zeit hindurch zu nehmen genötigt sein würde.

Als ich — zum ersten Mal — mich anschickte den Sauter'schen Kaffee zu trinken, schien mir dessen Geruch nicht viel zu versprechen, doch änderte sich meine Meinung als ich ihn gekostet hatte. Dieser Kaffee hinterläßt einen köstlichen Geschmack im Munde, er sättigt auch rascher als der Bohnenkaffee, ist sehr nahrhaft und erfrischend und überdies viel billiger als der andere.

Dieser Kaffee besteht ausschließlich aus Zerealien, somit stellt er ein ausgezeichnetes, stärkendes Mittel dar. Er ist sehr gut für Kinder und Blutarme, für junge Mütter (namentlich im Wochenbett) und altersschwache Leute, ganz besonders aber für solche die an Schlaflosigkeit

leiden. Ich habe mich jetzt so sehr an den Gesundheitskaffee gewöhnt und mich zu demselben bekehrt, daß ich nie mehr Bohnenkaffee trinken werde.

Verwandte von mir, denen ich ein Probemuster von diesem Kaffee nach Paris geschickt habe, wollen ihn von nun an ebenfalls anwenden.

Was den Tee anbetrifft, so ist es mir eben so ergangen wie mit dem Kaffee. Bei der ersten Tasse sagte ich mir, daß er dem chinesischen nicht gleichgestellt werden könne. Aber nach und nach fand ich ihn doch ausgezeichnet, von gutem Geschmack und angenehmem Aroma, weniger Zucker bedürfend als der richtige Tee und dennoch alle Eigenschaften des feinen Tees besitzend, ohne seine Nachteile. Was beim Sauter'schen Tee sehr praktisch ist, das ist der Umstand, daß er in komprimierte Tabletten abgeteilt ist; eine Tablette genügt zur Herstellung einer Tasse Tee, somit findet keine Vergeudung statt und er ist deshalb auch ökonomisch, ganz abgesehen von seinem sehr billigen Preis. Jedem Päckchen Tee ist überdies ein kleines Teesieb beigegeben, was sehr praktisch und angenehm ist.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollsten Grüße

Ihrer ergebenen

Frau **Anna Bourcier.**

Inhalt von Nr. 6 der Annalen 1914.

1. Tuberkulose-Merkblatt (Schluß). — 2. Der Keuchhusten (Schluß). — 3. Praktische Winke für Frühjahrskuren. — 4. Die Kuhpockenimpfung, eine nationale Gefahr. — 5. Korrespondenzen und Heilungen: Herzkrämpfe mit epileptischen Anfällen; Nasengeschwüre; Epilepsie; Knochenfraß; Nervöses Asthma; Nervöses Herzklopfen.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden